

# LWV konkret

ZEITSCHRIFT DES LANDESWOHLFAHRTSVERBANDES HESSEN  
AUSGABE 01.19

## EINBLICKE

Eine inklusive WG in Gießen bringt Studierende und Berufstätige, behinderte und nicht behinderte Männer und Frauen zusammen. **SEITE 12**

## VITOS

Mit Marte Meo gelingt die Interaktion besser. Das ist die Erfahrung bei Vitos Teilhabe. Die videobasierte Methode hilft, Details besser wahrzunehmen. **SEITE 22**

## MENSCHEN

Theater und Kultur werden an der Max-Kirmsse-Schule in Idstein groß geschrieben. Theaterfrau Annette Lüders zeigt das seit 2002. **SEITE 26**



Von der Werkstatt an die Schauspielschule

# GROßE BÜHNE

Sascha Gaurun hat seinen Traumberuf gefunden

# Liebe Leserin und lieber Leser,



Susanne Selbert

„Wer aufhört, besser werden zu wollen, hört auf, gut zu sein“, sagte die österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach. In diesem Sinne arbeiten wir heute, um das Bundesteilhabegesetz in Hessen so praktikabel umzusetzen, dass die betroffenen Menschen auch 2020 eine adäquate Unterstützung erhalten. Dazu gehört auch, genau den Alltag der Menschen anzusehen, gute Beispiele herauszusuchen und nach Anforderungen im Alltag zu fragen.

So haben wir im November des vergangenen Jahres im Ständehaus eine Fachtagung zur Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes veranstaltet, in der neben einem Impulsreferat zum Thema Sozialraum außerdem viele Beteiligte aus unterschiedlichen Bereichen zu Wort kamen. Es gab einen guten Austausch über Chancen und Probleme bei der Umsetzung des Gesetzes. Das war für uns sehr erhellend, hat aber auch gezeigt, dass es noch einiger Anstrengungen bis 2020 bedarf. Wir schätzen diese Art von Dialog sehr, genauso wie den Blick in den Alltag der behinderten Menschen und auf besonders gute Beispiele. Dadurch lernen wir.

Diese so genannten best-practice-Beispiele und innovative Ansätze finden Sie in dieser LWVkonkret. In der Schwerpunktgeschichte bekommen Sie Einblick in die Ausbildung des 24-jährigen Sascha Gaurun. Im Rahmen eines Pilotprojektes nimmt der behinderte junge Mann am Schauspielunterricht an der Kasseler Schule für darstellende Künste teil. Nicht minder beeindruckend ist der Artikel über eine außergewöhnliche inklusive Wohngemeinschaft der Lebenshilfe in Gießen, wo fünf Studierende und fünf Berufstätige mit Unterstützungsbedarf gemeinsam leben. Das klappt sehr gut dank des Tandemmodells: Jedem Bewohner mit Unterstützungsbedarf ist ein Studierender zur Seite gestellt. Es funktioniert nicht nur, sondern macht allen Beteiligten offensichtlich viel Freude. Genauso wie den Schülern der Max-Kirmsse-Schule das Theaterspiel mit der Pädagogin Annette Lüders. An der Schule gibt es extra Zeit und Raum für Kreativität im Alltag, denn die Schule ist eine der zwei Förderschulen unter den 20 vom Hessischen Kultusministerium zertifizierten KulturSchulen in Hessen. Und wer immer schon wissen wollte, was Marte Meo eigentlich ist, dem empfehle ich den Vitos-Artikel dieser Ausgabe.

Viel Freude beim Lesen auch der anderen wissenschaftlichen Artikel und einen guten Start in das gerade begonnene 2019 wünscht Ihnen

Ihre

**Susanne Selbert**

Landesdirektorin des LWV und  
Aufsichtsratsvorsitzende der Vitos GmbH



04



## 04 SASCHA GAURUN SCHLÜPFTE IN VIELE ROLLEN

Kreativ sind hier nicht nur die Schauspielschüler: Die Kasseler Werkstatt und die Schule für darstellende Künste loten aus, wie sie behinderten Menschen den Weg zur Bühne ebnet können. Einer der ersten, die das nun austesten, ist Sascha Gaurun.

## 09 PARLAMENT

Kämmerer Dieter Schütz hat den Haushalt 2019 eingebracht. Außerdem haben die Abgeordneten der Verbandsversammlung ein neues Konzept zur Öffentlichkeitsarbeit verabschiedet.

## 12 WG MIT FÜNF TANDEMS

Ein Tandem funktioniert nicht nur auf Rädern: Christopher Brandbeck und Sorel Wafo beispielsweise bereiten gemeinsam das Abendessen vor. Der junge behinderte Mann kann Unterstützung gebrauchen und der Student gibt sie ihm. Fünf solcher Tandems haben sich in Gießen zu einer Wohngemeinschaft zusammengefunden.

## 16 WISSENSWERT

Meldungen rund um den LWV und das Leben behinderter Menschen

## 22 WO ORKANE GESTOPPT WERDEN

Videogucken ist für Ruth Liebald und Guido Gebhardt harte Arbeit: Sie analysieren dabei, wie die Kommunikation mit traumatisierten und auffälligen Klienten läuft. Die Methode nennt sich Marte Meo und wurde von der Niederländerin Maria Aarts entwickelt. Bei Vitos Teilhabe wird sie immer häufiger eingesetzt.

## 26 DIE FRAU, DIE THEATER MACHT

Mit Schultheater fing es an. Annette Lüders kitzelt aus ihren Schülerinnen und Schülern unglaublich viel kreatives Potential heraus. Regelmäßig gastiert die Gruppe KOMIKO bei den Schultheatertagen. Inzwischen ist die Max-Kirmsse-Schule eine von 20 Kultur-Schulen in Hessen. Sogar der Matheunterricht ist seitdem anders.

## 30 WER? WO? WAS?

Personalien und Veranstaltungshinweise

12



26



22



### IMPRESSUM

**LWVkonkret. Zeitschrift des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen**

**Herausgeber**  
Landeswohlfahrtsverband Hessen  
Öffentlichkeitsarbeit  
Ständeplatz 6 - 10, 34117 Kassel  
Tel. 0561 1004 - 2213 / 2368 / 2536  
Fax 0561 1004 - 2640  
pressestelle@lww-hessen.de  
www.lww-hessen.de

**Redaktion**  
Elke Bockhorst (ebo) (verantw.)  
Rose-Marie von Krauss (rvk)  
Petra Schaumburg-Reis (ptr)

**Redaktionsmitarbeit**  
Tobias Hupfeld (thu)

**Satz**  
Sabine Dilling, Kassel

**Druck**  
ColorDruck Solutions GmbH

**Erscheinungstermin Januar 2019**

**Redaktionsschluss 4. Dezember 2018**

**Redaktionsschluss nächste Ausgabe 4. März 2019**

Texte dieser Zeitschrift – auch Auszüge – dürfen nur unter Angabe der genauen Quelle und gegen Übersendung eines Belegexemplars genutzt werden.

[LWVkonkret finden Sie unter www.lww-hessen.de](http://www.lww-hessen.de) auch im Internet.

# Sascha Gaurun schlüpft in viele Rollen

**KASSEL.** Einmal auf den Brettern stehen, die die Welt bedeuten oder als Schauspieler vor einer Fernsehkamera agieren – das ist der Traum von vielen Menschen. Für Sascha Gaurun erfüllt sich dieser Traum gerade. Der 24-Jährige nimmt am Schauspielunterricht an der Kasseler Schule für darstellende Künste (sfdk-Kassel) teil. Das ist etwas Besonderes, denn Sascha Gaurun ist in seiner Klasse der einzige behinderte Mann. Ein Pilotprojekt macht das möglich. Die Kasseler Werkstatt hat es gemeinsam mit der Schauspielschule und dem LWV auf die Beine gestellt.

„Und bitte“, ruft Susanne Minke. Sie steht neben einer Tür im Probenraum der Schule für darstellende Künste, wartet. Plötzlich öffnet sich die Tür und Sascha Gaurun kommt herein. Mit federnden Schritten geht der schlanke, durchtrainierte junge Mann zu einem Tisch mit zwei Stühlen. Aus den Augenwinkeln sieht er Susanne Minke an der Wand stehen. Schnell dreht er sich um. „Wer sind sie?“, ruft er und kommt auf sie zu.

Nur eine kurze Szene – doch Susanne Minke und Sascha Gaurun proben sie an diesem Morgen immer wieder, leger gekleidet in Sporthose, bequemem Shirt und Wollsocken. „Wir wollen üben, das Nichtwissen darzustellen. Was kannst du machen, um dich zu erschrecken?“ fragt die Filmemacherin und systemische Therapeutin, die als Dozentin an der sfdk-kassel tätig ist. Sascha Gaurun überlegt kurz. „Ich kann es gar nicht authentisch machen, weil ich ja weiß, dass du da stehst. Ich könnte versuchen, an etwas anderes zu denken“, antwortet er.

Szenen proben, Texte lernen, die Arbeit vor einer Filmkamera – all das gehört zum Arbeitsalltag von Sascha Gaurun. Seit Oktober 2017 nimmt er an der professionellen Schauspielaus-



INZELUNTERRICHT: Sascha Gaurun und Dozentin Susanne Minke

bildung an der Schule für darstellende Künste teil. Und das ist etwas Besonderes. Denn Sascha Gaurun hat eine Lernschwäche und leidet unter Konzentrationsschwierigkeiten. Deshalb war er zunächst in der Kasseler Werkstatt der Sozialgruppe Kassel beschäftigt.

Dass sich sein Traum von der Schauspielerei jetzt erfüllt, das verdankt er einem deutschlandweit einzigartigen Projekt, das die Kasseler Werkstatt gemeinsam mit der sfdk auf die Beine gestellt hat. „Ich hatte einen Mitarbeiter in der Werkstatt, der gern etwas Kreatives machen wollte“, erinnert sich Andreas Schuller, Fachkraft für berufliche Integration. Der Sozialpädagoge telefonierte herum und fragte auch bei Renate Konermann nach, der Leiterin der sfdk-kassel.

### IMPROVISATION UND STIMMBILDUNG

Die Schauspielerin und Heilpädagogin war schnell von der Idee einer Kooperation begeistert. Und so startete im Oktober 2016 ein Schauspielprojekt, an dem 15 Mitarbeiter der Kasseler Werkstatt und ein Beschäftigter der Baunataler Diakonie Kassel teilnahmen. An zwei Tagen in der Woche wurden sie in den Fächern Improvisationstheater, Stimmbildung, Musik, Rhythmik, Gesang, Tanz, Bewegung und Grundlagen des schauspielerischen Handwerks unterrichtet. Den Abschluss des Projektes bildete eine Galavorstellung, bei der die Gruppe ein Theaterstück präsentierte. Die gemeinsame Zeit auf der Bühne war damit allerdings nicht beendet. Im Anschluss an das Projekt gründeten die Teilnehmer die Theatergruppe „Quartiertheater 92 Kassel“, die sich immer dienstags in den Räumen der Schauspielschule trifft und dort auch weiterhin unterrichtet wird.

Ein Ziel des Theaterprojektes war es zu schauen, wer von den Hobby-Darstellern das Zeug für eine Schauspielausbildung hat. Sascha Gaurun, Claus Cizmar und Jan Bobke bestanden das Auswahlverfahren und begannen die Ausbildung. Die Idee, dass Menschen mit Behinderung gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung im Schauspiel unterrichtet werden, ist einzigartig in Deutschland. Ziel ist es, einen maßgeschneiderten neuen Abschluss für die behinderten Nachwuchsschauspieler zu etablieren. Schuller hofft, dass die sfdk hier eine Vorreiterrolle übernehmen könnte. „Unser Wunsch ist es, dass sich Kassel zu einem überregionalen Zentrum entwickelt“, erklärt er.

Wie wichtig der gemeinsame Unterricht ist, betont auch Susanne Minke. „Sascha hat zum Beispiel nicht diese Blockaden, die andere haben. Er kann Aufgaben sofort emotional umsetzen und sich sehr schnell einlassen“, erklärt die Dozentin. „Die Leute sind sonst oft sehr verkopft.“ Und wie erlebt Sascha Gaurun die Zusammenarbeit mit seinen Schauspielkollegen? „Das kann ich kurz und knapp sagen: Sehr gut. Wir verstehen uns super.“

Jan Bobke und Claus Cizmar haben ihre Ausbildung im Laufe des ersten Jahres aus unterschiedlichen Gründen wieder beendet. So stellte Claus Cizmar fest, dass er eigentlich mehr an



der Technik interessiert ist und im Theater lieber das Lichtpult bedient, als zu schauspielern. Er ist zudem ein guter Diabolo-Jongleur und Luftakrobat. Dank Andreas Schuller und Renate Konermann hat er nun einen Arbeitsvertrag beim Kasseler Kinder- und Jugendzirkus Rambazotti. Dort wirkt er unter anderem als Trainer bei Workshops für Kinder mit.

Sascha Gaurun ist jedoch dabei geblieben und froh, dass er endlich das machen kann, was ihm Spaß macht. „Ich habe schon als Kind und Jugendlicher Theater gespielt. Das ist einfach mein Ding“, erklärt er.

Aufgewachsen ist Sascha Gaurun in Kaufungen bei einer Pflegefamilie, gemeinsam mit sechs Pflegegeschwistern und einem Halbbruder. Seine leiblichen Eltern sind beide gestorben. Doch an elterlicher Zuneigung hat es ihm nicht gefehlt. „Meine Pflegemutter ist eine tolle Frau. Bei ihr lebe ich, seit ich zwei Jahre alt bin. Sie ist meine Mum“, sagt er mit warmer

Stimme. Der 24-Jährige ist aber nicht nur Sohn, sondern auch selbst Vater einer zweijährigen Tochter und eines sechs Monate alten Sohnes. „In meiner freien Zeit kümmere ich mich um die beiden“, erzählt er. Außerdem macht er gern Sport und Muskeltraining.

### „ICH KANN NICHT RUHIG SITZEN“

Nach wie vor lebt er in Kaufungen, wo er schon zur Grundschule gegangen ist. Danach besuchte er die Offene Schule Waldau, wo er einen Förderschulabschluss machte. Anschließend begann Sascha Gaurun in der Kasseler Werkstatt zu arbeiten. „Aber das war für mich nicht das Richtige, auch wenn ich das Grundprinzip der Werkstatt toll finde. Ich kann nicht ruhig sitzen und jeden Tag das Gleiche machen“, sagt er. Und das bestätigt auch Andreas Schuller. „Als Sascha noch im Verpackungsbereich der Werkstatt tätig war, war er oft krank und unmotiviert. Als er hier anfang, konnte man sehen, wie er sich entwickelt hat, plötzlich aufrechter saß. Man merkt, dass er brennt und ein Ziel vor Augen hat.“

Und von diesem Ziel lässt er sich nicht abbringen, auch wenn es mal schwieriger wird. „Er muss hier auch Kritik einstecken. Das ist nicht immer einfach“, erklärt Andreas Schuller. Zudem braucht Sascha Gaurun in manchen Bereichen mehr Unterstützung und bekommt darum zum Teil Einzelunterricht, etwa bei der Aussprache und dem Textverständnis. Doch er geht seinen Weg unbeirrt. „Ich wollte auch unbedingt die Zwischenprüfung machen und habe das durchgezogen“, sagt er stolz.

Stolz ist er auch darauf, dass er bereits zweimal als Schauspieler im Fernsehen zu sehen war. Einmal in der Doku-Soap „Meine Geschichte, mein Leben“ auf RTL, wo er einen Bräutigam spielte. Und einmal in der SAT 1 Serie „Auf Streife“, wo er einen Kriminellen mimte. „Das war unglaublich. Diese Erfahrungen zu machen und dabei zu sein“, schwärmt Sascha Gaurun von seinen Drehtagen. Auch wenn er an seine berufliche Zukunft denkt, sieht er sich eher vor der Kamera als im Theater. „Bei einem Spielfilm mitzuspielen, der im Fernsehen läuft, das wäre es!“

KÖRPERARBEIT: Susanne Minke unterstützt und leitet an.



### DEN FIGUREN TIEFE VERLEIHEN

Bis es soweit ist, liegt noch einige Arbeit vor dem Nachwuchsschauspieler. Derzeit stehen im Einzelunterricht Themen wie Körperlichkeit und Muskelaufbau, Bewegen am Set, Arbeit mit Licht, Improvisation und das Studium verschiedener Rollen auf dem Programm. „Den sensiblen Schwiegersohn kannst du sehr gut“, sagt Susanne Minke lachend. Und auch den coolen Typen, der eher forsch auftritt, hat Sascha Gaurun in seinem Repertoire. Doch das ist nicht genug. Wie er das Spektrum seiner Figuren zum Beispiel um den souveränen Mann erweitern und ihnen insgesamt mehr Tiefe verleihen kann, das ist eine der Aufgaben, an denen er mit Susanne Minke arbeitet.

„Das Besondere an der Schauspielerei ist, mich in Rollen zu versetzen und das für einen kurzen Augenblick auszuleben“, sagt Sascha Gaurun. Dabei gibt er, wie er sagt, „immer 1.000 Prozent“. Selbst wenn es nur darum geht, durch eine Tür zu kommen und für die Zuschauer glaubwürdig zu erschrecken. Und darum kommt Sascha Gaurun auch dann noch mit vollem Elan in den Probenraum, als es schon zum fünften Mal heißt: „Und bitte“.

● Meike Schilling



### HINTERGRUND

## EIN BESONDERES PROJEKT ZUR TEILHABE AM ARBEITSLEBEN

Das LWV Hessen Integrationsamt und der Fachbereich für Menschen mit geistiger Behinderung waren von Beginn an in das Projekt Schauspielausbildung involviert und unterstützen dieses einzigartige, von der Kasseler Werkstatt initiierte Projekt auf Grund der inhaltlichen Zielsetzungen in vollem Umfang. Im Rahmen der hessenweit vereinbarten Finanzierungsregelungen für Betriebsintegrierte Beschäftigungsplätze (BiB) werden die notwendigen Unterstützungsleistungen durch die WfbM personenbezogen durch den LWV vergütet. „Sicher kein alltäglicher Betriebsintegrierter Beschäftigungsplatz; aber ein Bildungsprojekt, welches in besonderem Maße eine individuelle berufliche Teilhabe außerhalb der Werkstatt für behinderte Menschen und die persönliche Weiterentwicklung des behinderten Menschen im Blick hat“, sagt Jutta Siebert, Regionalmanagerin im Fachbereich für Menschen mit geistiger Behinderung. Das Integrationsamt bezuschusst die intensive Förderung, Betreuung, Anleitung und Beaufsichtigung, die bei dem Schritt von der Werkstatt in ein reguläres Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis notwendig ist, durch eine finanzielle Unterstützung an den Arbeitgeber. „Denn wir wissen, dass das Gelingen oft von den Rahmenbedingungen abhängig ist“, so Petra Friedrich, Regionalmanagerin des Integrationsamtes.

Betriebsintegrierte Beschäftigungsplätze sind in der Regel Arbeitsplätze, die von einer Werkstatt für behinderte Menschen in private oder öffentliche Betriebe verlagert werden. Die Tätigkeit auf einem BiB, die von der WfbM unterstützt wird, kann den Übergang aus der Werkstatt in ein reguläres Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis vorbereiten oder eine Möglichkeit zur langfristigen beruflichen Teilhabe außerhalb der Werkstatt sein.

● Jutta Siebert/Petra Friedrich/ebo





## HAUSHALTSENTWURF 2019

# 2,1-MILLIARDEN-ETAT EINGEBRACHT

Auch wenn die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) erst 2020 in vollem Umfang auf den Haushalt des LWV Hessen durchschlagen wird: Die Vorboten der neuen gesetzlichen Vorgaben und Aufgaben zeichnen sich schon im Entwurf für den Etat 2019 ab. Bereits seit Oktober 2018 nimmt ein Fachdienst in einigen Regionen die Bedarfsermittlung und Planung der Teilhabe wahr. Im Haushaltsjahr 2019 sind dafür 30,5 zusätzliche Stellen vorgesehen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Fachdienstes werden in den hessischen Landkreisen und kreisfreien Städten tätig sein – vor Ort, wo die Betroffenen leben, auf die die Teilhabeplanung zugeschnitten sein soll. „Wir haben beim Personalhaushalt insbesondere die zu erwartende Mehrarbeit aus dem neuen BTHG in den Blick genommen. Gleichwohl haben wir dies immer unter der Überschrift der Sparsamkeit und der Begrenzung der Anzahl von Stellen getan“, erklärte Beigeordneter und Kämmerer Dieter Schütz, der das Zahlenwerk im Dezember in die Verbandsversammlung des LWV eingebracht hat.

### 1,77 MILLIARDEN FÜR ÜBERÖRTLICHE SOZIALHILFE

Insgesamt rechnet der LWV für 2019 mit rund 2,1 Milliarden Euro, um seine gesetzlichen Aufgaben erfüllen zu können. 84 Prozent seines Gesamtbudgets – somit 1,77 Milliarden Euro – wird der LWV Hessen für die überörtliche Sozialhilfe aufwenden. Das sind rund 54,77 Millionen Euro mehr als 2018. „Die Zahl der Leistungsbezieher wächst weiterhin“, verdeutlichte Schütz in seiner Einbringungsrede. Insgesamt werden 2019 rund 59.100 behinderte, kranke und sozial benachteiligte Menschen in ihrem Alltag unterstützt, 780 Frauen und Männer mehr als im vergangenen Jahr.

### MEHR MENSCHEN WERDEN AMBULANT BETREUT

Das meiste Geld fließt in Leistungen in den Bereichen Wohnen, Arbeit (in Werkstätten, auf Betriebsintegrierten Beschäftigungsplätzen, als Budget für Arbeit) und Tagesstruktur. Beim Wohnen steigt weiter der Anteil der Menschen, die ambulant statt in stationären Einrichtungen betreut werden. „Für 2019 rechnen wir mit einer Ambulantisierungsquote von 56,4 Prozent“, sagte Schütz.

Neben den Sozialhilfekosten sind Leistungen für Kriegs- und Gewaltopfer in Höhe von 25,65 Millionen Euro veranschlagt, außerdem für schwerbehinderte Menschen im Beruf in Höhe von 67,48 Millionen Euro.

36,02 Millionen Euro hat der LWV für seine Förderschulen, die Betreuung behinderter Mädchen und Jungen an Regelschulen sowie für die Frühförderung sinnesbehinderter Kinder eingeplant. 1,43 Milliarden Euro des LWV-Etats finanzieren die Landkreise und kreisfreien Städte über die Verbandsumlage. Daneben erhält der LWV Kostenerstattungen in der Sozialhilfe (rund 309,6 Millionen Euro), eine Zuweisung aus dem Kommunalen Finanzausgleich (145 Millionen Euro) und die Ausgleichsabgabe (57 Millionen Euro).

### KONZEPT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VERABSCHIEDET

In einem weiteren Tagesordnungspunkt ging es um die Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeit des LWV Hessen. Mit großer Mehrheit verabschiedeten die Abgeordneten der Verbandsversammlung dazu ein Konzept. Auf seiner Grundlage sollen die Aufgaben des Verbandes und seine Leistungen für behinderte Menschen stärker ins Bewusstsein der Betroffenen und der Öffentlichkeit gebracht werden. ● ptr

MICHAEL REUL, CDU-FRAKTIONSVORSITZENDER

### NEUKONZEPTION GEDENKSTÄTTE HADAMAR – ERINNERN, UM ZU LERNEN!



Im November 2018 besuchte die CDU-Fraktion die Gedenkstätte Hadamar, die vom LWV Hessen getragen wird. Der Leiter der Gedenkstätte, Dr. Schulte, führte bei seinem lehrreichen Vortrag durch einen authentischen Ort, der die Verbrechen der nationalsozialistischen „Euthanasie“ zeigt und eindrucksvoll an die tausende Opfer der ehemaligen Tötungsanstalt erinnert. Schulte berichtete über Planungen, die bestehende Ausstellung in einem mehrjährigen Projekt baulich und konzeptionell zu erweitern. Hintergrund ist der stetige Anstieg der Besucherzahlen (2018: über 20.000 Besucher/innen) sowie ein hohes Interesse an der wissenschaftlichen Erforschung der grausamen Verbrechen und deren Ursachen. Die gegenwärtige Fläche der Gedenkstätte reicht für die zunehmende Besucherzahl und für eine zukünftige moderne

Dauerausstellung nicht mehr aus. Die CDU-Fraktion unterstützt die Pläne, die seit 27 Jahren gezeigte Dauerausstellung zu vergrößern und zu modernisieren. Die besucherstärkste hessische Gedenkstätte zur Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen sollte nach unserer Einschätzung inhaltlich, methodisch und medial angepasst werden. Zukünftig wird durch die Erweiterung ein Rundgang zur Verfügung stehen, der neue konzeptionelle Möglichkeiten für Gruppen und Einzelbesucher bietet. Dr. Schulte verweist zu Recht darauf, dass sich die Art und Weise verändert hat, wie sich Menschen solchen grausamen Inhalten nähern. Wir sind überzeugt, dass durch die Neukonzeption der lernende Charakter der einzigartigen Gedenkstätte als Ort der Erinnerung noch deutlich sichtbar wird. ●

CARSTEN MÜLLER, STELLV. SPD-FRAKTIONSVORSITZENDER

### HAUSHALT TRÄGT HANDSCHRIFT DER SPD-GEFÜHRTEN KOALITION



Sparsamkeit und Planungssicherheit sind für Kämmerer hohe Güter. Dies gilt nicht nur für den LWV, sondern auch für die Träger des Verbands. So begrüßen wir die frühe Information des Verwaltungsausschusses an die Oberbürgermeister und Landräte, dass der Anstieg der Verbandsumlage um rd. 23,6 Millionen Euro niedriger ausfällt, als im Eckwertebeschluss von Mitte 2018 vorgesehen. Mit 1,428 Milliarden Euro ist der Umlagebedarf gestiegen, dennoch kann die Verbandsumlage mit 11,098 Prozent fast stabil gehalten werden. Mit der Mitteilung an die Kreise und kreisfreien Städte setzt der Verwaltungsausschuss unter der Leitung der Landesdirektorin Susanne Selbert den Weg der neuen Offenheit und Transparenz fort. Gleichzeitig werden wir im Zuge der Haushaltsberatungen darauf achten, dass die Einführung des BTHG konsequent im Sinne der Betroffenen umgesetzt wird. Für den

Aufbau der Teilhabeberatung vor Ort sowie die Anpassung der Prozesse innerhalb des LWV werden wir die notwendigen Ressourcen bereitstellen. Wir schätzen die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr wert, sie sind Garant für eine hohe Qualität. Dazu gehört eine angemessene Personalplanung, die vorausschauend den Personalbedarf abhängig von der Fallzahlen- und Aufgabenentwicklung einschätzt. Wir sind überzeugt, dass eine vernünftige Personalausstattung Garant für eine gute und leistungsfähige Verwaltung ist. Gemeinsam mit dem Kämmerer und Beigeordneten Dieter Schütz werden wir aber das Gebot der Sparsamkeit fest im Blick haben, denn die LWV-Umlage ist für die Träger des Verbands ein spürbarer Aufwand. Um die Akzeptanz des LWV zu bewahren, ist Sparsamkeit ein wichtiges Gebot der tagtäglichen Arbeit. Darauf werden wir achten. ●

MICHAEL THIELE, FRAKTIONSVORSITZENDER BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

### KALMENHOF – DIE SCHATTEN DER VERGANGENHEIT



Der Kalmenhof, eine Einrichtung von Vitos Teilhabe, stellt sich den Herausforderungen moderner Jugend- und Behindertenhilfe. Die alte Liegenschaft verändert sich, neue Nutzungszwecke kommen hinzu, ehemalige Anstaltsstrukturen lösen sich auf. Daraus folgt, dass vorhandene Gebäude ihren Nutzungszweck verlieren, leer und auch zum Verkauf stehen. So geschehen 2016, als Vitos Rheingau die ehemalige „Kinderklinik“ auf dem Kalmenhof zum Verkauf anbot.

Dies führte zu der Diskussion, ob das Gebäude, in welchem während der NS-Diktatur gemordet wurde, kommerziellen Verwertungsinteressen unterworfen werden kann. Infolge dessen wurde ein runder Tisch eingerichtet und zwei Historiker mit einem Gutachten über die Frage, welche Rolle genau die „Kinderklinik“ während der Phase der NS-„Euthanasie“

hatte, beauftragt. Ebenso sollte erforscht werden, wohin genau die Leichen der ermordeten Kinder verbracht wurden. Die Ergebnisse liegen nun vor: Das gesamte Gebäude der ehemaligen „Kinderklinik“ war Mordstätte und das Gräberfeld muss deutlich größer sein, als die Maße des bisherigen Gedenkortes. Der runde Tisch vor Ort wird auf Grundlage des Gutachtens weiter diskutieren und Vorschläge erarbeiten. Es besteht Einigkeit darüber, dass die Frage der Lage des Gräberfeldes weiter verfolgt werden soll. Für uns Grüne ist wichtig, dass am Schluss der Diskussion ein würdiger Umgang und ein ehrenvolles Gedenken im Vordergrund stehen. Landeswohlfahrtsverband und Vitos stehen in der großen historischen Verantwortung ihrer Vorgängerinstitution, der sie sich auch über 70 Jahre nach den schrecklichen Ereignissen der NS-Diktatur stellen. ●

MAXIMILIAN MÜGER, AFD-FRAKTIONSVORSITZENDER

## FORDERUNGEN NACH EINER UMSTRUKTURIERUNG BESTÄTIGT

Die AfD-Fraktion hat sich während des Landtagswahlkampfes mehrmals im Plenum des LWV sowie nach außen dafür ausgesprochen, den LWV in eine reine Durchführungsbehörde bzw. ein Landesamt umzuwandeln.

Die Vorlage V88/2018/XVI: „Schlussbericht über die 201. Prüfung Haushaltsstruktur 2017: Landeswohlfahrtsverband“ des Präsidenten des Hessischen Rechnungshofs; ...“ gibt diesen Bestrebungen einen mit Zahlen fundierten Halt. Auf Seite 20 wird beschrieben, dass alleine mit einer Einsparung von 20 Abgeordneten im Jahr 90.600 Euro eingespart werden könnten. Man stelle sich vor, wie viel Entlastungspotenzial den Kommunen und damit dem Steuerzahler zukommen könnte, wenn alle Abgeordneten eingespart würden.

Der teure „Parlamentsapparat“, der sich zwar selbst verwalten kann, aber defacto vom Landtag und den Trägern abhängig ist, kosten den Steuerzahler Millionen. Den behinderten

Menschen ist damit oft kein Gefallen getan, da Debatten nicht zielführend doppelt und dreifach geführt werden müssen.

Das System der überörtlichen Sozialhilfe in Hessen ist vorbildlich. Statt es den Kommunen selbst zu überlassen und damit Qualitätsschwankungen hinzunehmen, sichert der LWV landesweit einen hohen und gleichwertigen Qualitätsstandard. Die Träger zahlen, der LWV führt aus, das Land beschließt die gesetzlichen Regelungen. So läuft es auch momentan schon. Nur mit einem zu teuren und nicht zielführenden Parlamentsapparat.

Das System eines Landesamtes mit passender Ämterstruktur, ohne Plenum am Beispiel des Organigramms des Hessischen Landesamt für Verfassungsschutz ist für uns zukunftsweisend. ● [https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Organigramm\\_LfV\\_Hessen.pdf](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Organigramm_LfV_Hessen.pdf)



DR. STEFAN NAAS, FDP-FRAKTIONSVORSITZENDER

## STIFTUNGSFORSTEN KLOSTER HAINA: WALD FÜR KRANKE UND ARME

Der Landeswohlfahrtsverband Hessen ist überörtlicher Träger der Sozialhilfe und Schwerbehindertenhilfe. Gleichzeitig verwaltet er die Stiftungsforsten Kloster Haina, mit knapp 7.500 Hektar einer der größten hessischen Forstbetriebe. Für diesen Bereich ist unser Beigeordneter Dieter Schütz verantwortlich. Doch wie passen die sozialen Aufgaben einerseits und ein derart großer Forstbetrieb andererseits zusammen? Im Namen der FDP-Fraktion kann ich sagen: Sehr gut!

Landgraf Philipp der Großmütige aus dem Hause Hessen löste im Zuge der Reformation das Zisterzienserkloster Haina auf. Im Jahre 1533 schuf er aus diesem Vermögen die Stiftung Hospital Haina. Rückblickend war dies eine historisch weitblickende Entscheidung. Eine solche Einrichtung für Kranke und Arme gab es damals noch nirgendwo. Die Bevölkerung,

die sich sonst um diese Menschen hätte kümmern müssen, wurde entlastet.

Dass die Stiftung bis heute Bestand hat, liegt auch an der nachhaltigen Bewirtschaftung des Waldes, die in den Stiftungsforsten Kloster Haina erfolgt. Die FDP-Fraktion hat sich im Sommer vor Ort selbst davon überzeugt, dass hier nicht nach kurzfristigem Gewinn gestrebt, sondern mit langfristiger Perspektive gearbeitet wird. Und so war auch die Erneuerung der PEFC-Zertifizierung in diesem Sommer ein voller Erfolg. Der internationale „Wald-TÜV“ hat den Stiftungsforsten und dem LWV eine nachhaltige, ökologische und soziale Waldbewirtschaftung bescheinigt. Die Erträge fließen in die Kassen des LWV. Die Entscheidung von Philipp im Jahre 1533 entlastet die Kreise und kreisfreien Städte und damit die Bürgerinnen und Bürger in Hessen also noch heute. ●



GABI FAULHABER, FRAKTION DIE LINKE

## FÜR EIN NEUES KONZEPT DER BETEILIGUNG

Mehr Transparenz und mehr Möglichkeiten der öffentlichen Beteiligung an der Arbeit des LWV wünscht sich DIE LINKE. Im März 2018 hatte die Linksfraktion einen Antrag eingebracht. Ziel war, den LWV und seine Arbeit über ein Fachpublikum hinaus bekannter zu machen sowie politisch interessierte Menschen mehr an den Diskussionsprozessen des LWV zu beteiligen. Dieser Antrag wurde mit allen dazu gestellten Änderungsanträgen in den Hauptausschuss überwiesen. Seitdem überlegt man, was damit zu machen sei.

Seit Kurzem gibt es einen Vorschlag der Koalition dazu, der auf die Öffentlichkeitsarbeit beschränkt ist. Noch bleiben die Vorschläge etwas unkonkret, denn sie sind weder mit einer Zeitleiste für die Umsetzung versehen, noch wurde ein Kostenrahmen für die Vorhaben benannt. Es geht im Koalitionsvor-

schlag vor allem darum, über die Angebote und die Arbeit des LWV zu informieren. Der Vorschlag der Linken zielt darüber hinaus auf mehr demokratische Beteiligung. Zu Tagungsterminen des LWV sollten Medien eingeladen werden, aber auch Träger und Betroffene. Inhaltliche Überlegungen oder Konzepte zu den anstehenden Aufgaben (z. B. Umsetzung des BTHG) sollten dargestellt werden. Es kann keinesfalls schaden, wenn in den Ausschüssen und der Verbandsversammlung mehr inhaltlich, politisch debattiert wird. Gern auch mal kontrovers. Das wäre demokratischer, als mit inhaltlichen Absprachen in die Sitzungen zu gehen. Dann würde die Arbeit transparenter und sicher für die Öffentlichkeit interessanter. Ein neues Öffentlichkeitskonzept ist ein guter Anfang. Es darf jedoch nicht nur ein Marketingkonzept sein. ●





**GIEßEN.** In der ersten inklusiven Wohngemeinschaft Mittelhessens wohnen fünf Studierende und fünf Berufstätige mit Unterstützungsbedarf. Das funktioniert nicht nur reibungslos, es macht auch Spaß.

# WG mit fünf Tandems

Die Gelbwurst stellt Christopher als Erstes auf den Tisch. Der 25-Jährige liebt die Wurst, von der er sich beeindruckende Mengen aufs Brot stapelt. Erst dann holt er Käse, Tomaten und Saft aus dem Kühlschrank. Unterdessen wäscht Informatikstudent Sorel den Salat.

Die beiden sind ein eingespieltes Team. Deshalb ist Sorel auch als „Tandem-Partner“ für eine Mitbewohnerin eingesprungen, die krank geworden ist. Die „Tandems“ kümmern sich jeden Tag darum, dass der Alltag in der „WG am Eck“ klappt, dass ein-

gekauft, gekocht und gemeinsam gegessen wird. Und dass die Bewohner, die Unterstützung brauchen, rechtzeitig aufstehen und ins Bett gehen. Die „Tandems“ bestehen immer aus einem Studierenden und einem behinderten WG-Bewohner.

Christopher beugt sich tief über den Teller, um die Paprika in ganz kleine Stücke zu schnippeln. „Kikeriki“ sagt er zum Salatstrunk, bevor der im Mülleimer verschwindet. „Christopher macht gern Späße“, erklärt Sorel lachend. Christopher erzählt seinem Zimmernachbarn aber auch, wie sein Arbeitstag im



WG-TREFFPUNKT: (v. l.) Christopher, Delvin, Sorel, Jerrit, Laura und Silke Pepler am Eichentisch

Altersheim war, wo er – so drückt er es ironisch aus – „alte Leute in den Gängen rumschiebt“.

### IM JUNI ERÖFFNET

Zehn junge Leute wohnen in der „WG am Eck“, die von der Lebenshilfe Gießen im Juni eröffnet wurde. Fünf haben Unterstützungsbedarf, fünf nicht. Die Idee stammt von Anke Koch-Röttering, der Mutter eines Bewohners, die sich gemeinsam mit anderen Eltern in ganz Deutschland nach Modellen dieser Art umschaute. In der inklusiven Sophie-Scholl-Schule fand sie vier Mitstreiter. Und die Lebenshilfe Gießen nahm die Idee gern auf, wie deren Vorsitzender Dirk Oßwald berichtet: „Die jungen Leute wollten wie ihre Geschwister in

eine WG ziehen“, erzählt er. Um allein zu leben, war ihr Unterstützungsbedarf zu groß. „In einer stationären Einrichtung fühlten sie sich aber auch nicht richtig aufgehoben“, sagt Projektleiterin Frauke Koch.

Allerdings betrat die Lebenshilfe damit Neuland. Deshalb dauerte es vier Jahre, bis ein Konzept entwickelt und eine gemeinsame Wohnung gefunden wurde. Genau genommen wohnen die jungen Leute auf einer 350 Quadratmeter großen Etage mit Dachterrasse im neuen Stadtquartier „Q16“ auf dem Gelände des alten Busbahnhofs am Aulweg. Von Anfang begleitet wurde das Projekt vom Landeswohlfahrtsverband, der auch die psychosoziale Betreuung und die Assistenzleistungen finanziert.



FUNKTIONIERENDES TANDEM: Sorel (l.) und Christopher

Studierende für die besondere Wohngemeinschaft zu finden, war erstaunlich unkompliziert. Nach einem Zeitungsartikel und einer Anzeige im Internet-Portal für WG-Zimmer kamen die Interessenten zu einem Kennenlernertermin zusammen. Die fünf behinderten Bewohner wählten gemeinsam mit ihren Betreuern aus – drei Informatikstudierende, eine Lehramtsstudentin und ein angehender Erziehungswissenschaftler wohnen nun zu sehr günstigen Bedingungen in der Kommune. Dafür müssen sie jede Woche eine Frühschicht, eine Nachtbereitschaft und einen Dienst von 16 bis 22 Uhr sowie etwa einmal im Monat einen Wochenenddienst übernehmen.

#### SEHEN, WIE SO EIN PROJEKT „LÄUFT“

Die Miete ist aber für keinen von ihnen der entscheidende Punkt, versichert der aus Kamerun stammende Sorel. Er selbst hat wie die meisten seiner studentischen Mitbewohner vorher in einer „normalen“ WG gewohnt: „Hier fühle ich mich viel wohler“, sagt der 31-Jährige, der gern sehen wollte, „wie so ein Projekt läuft“. Inzwischen seien sie nicht nur Mitbewohner, sondern Freunde. Regelmäßig nimmt er Christopher mit zu seinem Chor und bringt ihm ein paar Worte in Französisch bei. Gemeinsam gehen sie in die Kirche St. Albertus, wo Christopher Messdiener ist. Und er freut sich darüber, dass sein Zimmernachbar „immer bereit ist, lustige Geschichten zu erzählen“. Die ganze WG war schon zum Picknick an der Lahn. Tisch-

tennisspielen auf der Dachterrasse, gemeinsame Kneipen- und Kinobesuche gehören ohnehin dazu. Und beim Quartiersfest hat sich die Wohngemeinschaft so überzeugend eingebracht, dass es neuerdings Spielenachmittage mit den Nachbarn gibt.

#### WOHNKÜCHE MIT GROßEM EICHENTISCH

Das Herz der WG ist die Wohnküche mit dem großen Eichentisch. An der Tür hängen Christophers Strichmännchen-Zeichnungen für jeden der zehn Bewohner. An den Schränken zeigen Bilder, wo sich Teller, Becher, Nudeln oder Süßigkeiten verbergen. Nachmittags trudeln die jungen Leute nacheinander ein. Die Studierenden kommen von der Uni. Christopher, Philipp, Regina, Laura und Fabian kommen von der Arbeit.

Laura, die in der Küche eines Kindergartens arbeitet, ist eine der ersten, die sich mit Teddy Paul im Arm an den Tisch setzt. Sie hat – ebenso wie die anderen behinderten Mitbewohner – vorher bei ihren Eltern gewohnt. „Aber es ist lustiger, mit den anderen abzuhängen“, sagt die 25-Jährige. Gestern hat sie einen Schokokuchen gebacken. Der war so lecker, dass er noch am selben Abend komplett verputzt wurde.

Philipp hat einen anstrengenden Tag auf dem Biolandhof im nahegelegenen Buseck hinter sich: „Kehren, graben, rechnen“,

fasst er zusammen. Der 24-Jährige sorgt dafür, dass sein Lieblingsessen – Nudeln mit Tomatensoße – oft auf den Tisch kommt. Er hat so viele Hobbys, dass sie ihm manchmal selbst nicht alle einfallen: Klavierspielen, Trommeln, Schwimmen und Skifahren. Als Sportler hat er mehrere Medaillen bei den Special Olympics geholt. Für ihn bedeutet der Einzug in die WG auch, dass er nicht mehr morgens um 6 Uhr aufstehen muss, um von seinem Heimatort Caldern nördlich von Marburg rechtzeitig zu seiner Arbeit in Buseck zu kommen. Er kann jetzt eine Stunde länger schlafen.

Regina, die als Küchenhelferin arbeitet, und Laura können heute nicht beim Abendbrot dabei sein. Sie gehen zusammen zu einem Selbstverteidigungskurs. Vorher haben sie noch ein Gespräch mit Frauke Koch geführt. Die 30-Jährige arbeitet als Projektleiterin und – zusammen mit ihrer Kollegin Silke Peppeler – als pädagogische Fachkraft in der WG. Das passt gut, nicht nur wegen ihrer Erfahrungen aus dem ambulant betreuten Wohnen. Sie lebt auch selbst seit Jahren in einer Wohngemeinschaft.

#### DURCHDACHTES KONZEPT

Dass die „WG am Eck“ so gut funktioniert, hat sie selbst überrascht: „Geknallt hat es noch nie“, sagt Frauke Koch. Dafür sorgt allerdings auch ein durchdachtes Konzept. So kommt Strittiges vor das WG-Plenum, das einmal im Monat tagt. Dort wurde etwa beschlossen, Türampeln einzuführen: Bei Grün darf man eintreten, bei Gelb muss man anklopfen, bei Rot möchte der Bewohner nur im Notfall gestört werden. Debattiert wird natürlich auch über die gemeinsame Haushaltskasse. Und die Beschlüsse werden dann für alle sichtbar in Leichter Sprache aufgeschrieben. Schließlich haben auch alle das gleiche Stimmrecht.

Ob sich die behinderten Bewohner durch die WG verändert haben? „Auf jeden Fall fällt es allen leichter zu sagen, was sie gern wollen“, sagt Frauke Koch. Aber sie lernen auch so lebenspraktische Dinge wie Wäsche waschen und staubsaugen, erzählt Philipps Mutter Anke Koch-Röttering. Und es sei auch spürbar, dass sie sich vom Elternhaus abnabeln.

#### „MEHR VERANTWORTUNG“

Auch für die Studierenden ist der strukturiertere Alltag neu: „Mehr Verantwortung und mehr Verpflichtung“, fasst Gerrit zusammen, der ein Masterstudium für Inklusion absolviert. Und man müsse viel mehr miteinander reden. Aber es gibt offenbar auch viel mehr Zusammenhalt. „Wenn einer traurig ist, ist fast jeder traurig“, sagt Informatikstudent Delvin über die Stimmung in der WG: „Wenn einer glücklich ist, ist fast jeder glücklich.“

Als Letzter kommt Fabian von der Arbeit in der Montagegruppe der Dilltal-Werkstatt an den Tisch. Die Mitbewohner begrüßen ihn mit lautem Klopfen. Der 27-Jährige, der so gern Witze erzählt, braucht mehr Unterstützung als die anderen, weil er im Rollstuhl sitzt und nur einen Arm benutzen kann. Selbstverständlich wird ihm ein Brot mit Käse geschmiert und in kleine Stücke geschnitten. Um Aufgaben der Körperpflege kümmern sich die Studierenden aber nicht – das übernimmt ein Pflegedienst. Fabian, der schon den Bau des Hauses mit Spannung verfolgt hat, gefällt eigentlich „alles“, wie er sagt.

Und auch die Lebenshilfe Gießen ist so überzeugt von ihrem Experiment, dass nun bereits die nächste inklusive WG geplant ist. Wenn alles gut geht, sollen die nächsten Kommunalen 2020 in einen Neubau am Stadtrand ziehen.

● Gesa Coordes



IM GESPRÄCH: Projektleiterin Frauke Koch und Philipp

## 2. ZERTIFIKATSLEHRGANG ABGESCHLOSSEN „FÜHREN JETZT!“

„Qualifizierte und motivierte Beschäftigte, die bereit sind, Führungsverantwortung zu übernehmen“, sind nach Einschätzung von LWV-Landesdirektorin Susanne Selbert „ein Schatz.“ Deshalb freute sie sich, im November den Absolventinnen und Absolventen des zweiten Zertifikatslehrgangs „Führen jetzt! Qualifizierung für Führungsaufgaben“ gratulieren zu können. Wolfgang Wieditz, stellvertretender Studienleiter des Verwaltungsseminars Kassel/Fulda, überreichte das Lehrgangszertifikat, mit dem ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten bescheinigt werden.

Zehn Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LWV haben die einjährige Qualifizierung durchlaufen. Nach der Zertifikatsübergabe luden sie auf eine virtuelle „Schiffsreise“ mit Land-

gang auf verschiedenen Themen-Inseln ein. Dort wurden den Gästen ausgewählte Führungsthemen wie das Wertequadrat, Gesund führen, Rollen von Führung und Gespräche mit Mitarbeitern anschaulich und mit interaktiven Elementen präsentiert. Ein Team aus dem Lehrgang übernahm die Moderation des Nachmittags und befragte abschließend verschiedene Führungskräfte zu ihren Erfahrungen auf den Landgängen.

Susanne Selbert wies darauf hin, dass innerhalb der nächsten Jahre eine größere Zahl von Führungskräften den LWV altersbedingt verlassen wird. Sie bedankte sich bei allen Beteiligten am Lehrgang für ihr Engagement und ihre Unterstützung.

● Karola Märte/ebo



BEREIT ZUM LANDGANG: (v. l.) Sascha Arnold, Anika Müller, Steffen Diemar, Stephan Lichtblau, Farina Sieberling, Rebecca Weinhardt, Katja Genieser, Nicole Gattschau, Nicole Dembowski, Marco Steinbach.



## FACHTAG ZUR GESCHLOSSENEN UNTERBRINGUNG

# „NUR WENN UNS NICHTS BESSERES EINFÄLLT...“

„Es ist ein Dilemma, wenn wir Freiheit entziehen und damit Teilhabe ermöglichen wollen.“ Mit diesen Worten eröffnete Fachbereichsleiter Karl-Heinz Schön die Fachtagung zum Thema „Geschlossene Unterbringung für Menschen mit seelischer Behinderung“. Alle derzeit in Hessen tätigen Anbieter solcher Leistungen waren im Oktober der Einladung des Fachbereichs für Menschen mit seelischer Behinderung ins Ständehaus in Kassel gefolgt.

Prof. Dr. Ingmar Steinhart, Leiter des Instituts für Sozialpsychiatrie der Universität Greifswald/Rostock, berichtete aus der sich aktuell noch in Auswertung befindlichen bundesweiten ZIPHER-Studie zum Thema „Zwang in der Sozialpsychiatrie“ – hier gab es bereits die ersten validen Daten für Hessen. Nur bei der Hälfte der Menschen, die geschlossen untergebracht werden, wird ein Krisenplan erstellt. Das ist eine der wesentlichen Erkenntnisse der Studie. Prof. Steinhart verstand es, dem Auditorium die unterschiedliche Entwicklung der Versorgungslandschaft für die behinderten Menschen mit einem Unterbringungsbeschluss darzustellen und schärfte anhand vieler Beispiele aus dem gesamten Bundesgebiet den gemeinsamen Blick darauf, wohin die Reise mit dem neuen Bundesteilhabegesetz (BTHG) und den berechtigten Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention geht. „Vier Plätze je 100.000 Einwohner sind die Obergrenze. Kleine Einheiten mitten im Sozialraum sind fachlich geboten“, so Prof. Steinhart.



REFERENT MIT ORGANISATIONSTEAM: (v. l.) Susanne Jockel, Silke Mannes Schmidt, Heike Meßmer-Villain, Prof. Dr. Ingmar Steinhart, Karl-Heinz Schön; Hans-Peter Carstens.

Gemeinsam wurde am Nachmittag in Arbeitsgruppen aus verschiedenen fachlichen Perspektiven sehr intensiv um die besten Lösungen für die betroffenen behinderten Menschen gerungen. Die freiheitsentziehende Maßnahme durch gute Arrangements frühzeitig wieder zu beenden, war ein wichtiges gemeinsam erarbeitetes Ziel. Der LWV Hessen hat zugesichert das aktiv und finanziell zu unterstützen. ● FB 207/ebo

## BUCH ZEIGT HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN AUF

# MIT ASPERGER-AUTISMUS POSITIV UMGEHEN

Mit der richtigen Unterstützung kann das Leben mit Asperger-Autismus gelingen. Das möchte Dr. Christiane Preißmann mit der 3. Auflage ihres Buchs „Asperger. Leben in zwei Welten“ zeigen. Die Fachärztin für Psychotherapie ist Expertin, lebt selbst mit Asperger. Neben fachlichen Anregungen zu verschiedenen Aspekten des Lebens wie unter anderem Stressmanagement, Gesundheitsvorsorge oder der Kinderwunsch, kommen sieben weitere Betroffene zu Wort und können ebenfalls aus erster Hand berichten, wie es ist, sich oft fremd und nicht zugehörig zu fühlen. Das Buch soll jedoch vor allem anderen Betroffenen und ihren Angehörigen aufzeigen, dass trotz einiger Hindernisse ein erfülltes Leben möglich ist. Erschienen ist es Anfang 2018 im Trias Verlag. ● thu



## JAPANISCHE DELEGATION IN HESSEN WERKSTATTBESUCH

Eine Delegation des Netzwerkes der gemeinsamen Werkstätten Japans (KYOSAREN) besuchte im November die Werkstatt für behinderte Menschen in Steinau. Hier konnten die 16 Expertinnen und Experten einen Eindruck über Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für behinderte Menschen in Deutschland gewinnen und mit LWV-Regionalmanagerin Sandra Scheffler ins Gespräch kommen.

KYOSAREN ist eine Vereinigung von 1.900 Werkstattanbietern in Japan, die sich seit 1977 intensiv um Angebote für behinderte Menschen bemühen.

Ein besonders Anliegen ist ihnen die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Im gemeinsamen Gespräch mit Vertreterinnen des Behinderten-Werks Main-Kinzig und Sandra Scheffler warfen sie auch einen Blick auf die zukünftige

Entwicklung in Hessen. Dabei wurden die breit ausdifferenzierten Angebote in den Lebensbereichen Arbeit und Wohnen als sehr positiv gesehen. Die Ausrichtung auf personenorientierte Angebote, die auch durch das Bundesteilhabegesetz gefordert wird, wurde von allen Gesprächspartnern als ein Schritt in die richtige Richtung gewertet. Dennoch gibt es in allen Bereichen noch Entwicklungsbedarf. Inklusion sei eine Frage der Haltung, so das gemeinsame Fazit. Daran sei weiter zu arbeiten, in Deutschland wie in Japan.

Auf dem Programm der Delegierten stand auch ein Gespräch mit der Bundesvereinigung der Werkstatträte, ein Besuch der Gedenkstätte Hadamar sowie verschiedener Einrichtungen in Berlin. ● Sandra Scheffler/ebo



## WEBSITES BIETEN HILFREICHE TIPPS FÜR URLAUBER MIT BEHINDERUNG

Urlaubsreisen sind für behinderte Menschen oft mit besonderen Herausforderungen verbunden. Von der Anreise in Flugzeug oder Zug, der Planung von Unternehmungen über die barrierefreie Unterkunft bis hin zu Auswahl und Abschluss einer Reiserücktritts- oder Auslandskrankenversicherung gibt es viele Dinge zu beachten. Damit eine solche Reise zum gewünschten Erfolg werden kann, sollten alle nötigen Details so weit im Voraus geplant werden wie möglich. Bei Hotelzimmern, die im Internet oder in Katalogen als „behindertengerecht“ angeboten werden, kann sich die Türschwelle zum Balkon oder der Terrasse als unüberwindbar herausstellen. Auch für die medizinische Versorgung vor Ort sollte im Notfall gesorgt sein. ● th

Die folgenden Websites bieten hilfreiche Tipps zur Reiseplanung und weisen auf mögliche Herausforderungen hin:  
<http://www.checkliste-urlaub.net/checkliste-urlaub-mit-behinderung-kann-die-reise-entspannt-beginnen/>  
<https://www.avive.de/auslandskrankenversicherung-reisende-mit-behinderung/>

## EINBLICK IN DIE WELT DER PSYCHE

# KEINE ANGST!



„Man muss die Menschen lieben, sonst kann man nicht Psychiaterin sein.“ Das sagt Dr. Iris Hauth in Ihrem Buch „Keine Angst!“, welches in diesem Jahr im Piper Verlag erschien. Die Psychiaterin und Klinikleiterin nimmt die Leser darin mit auf eine Reise in die Welt der Psyche und der Psychiatrie. Neben einem Einblick in den Klinikalltag und die Arbeit

mit den Patienten legt Hauth ihren Schwerpunkt auf die zwei Volkskrankheiten Depression und Angststörung. In verständlicher Sprache erklärt sie die Diagnose und gibt Ratschläge zu Medikamenten und Therapien. Sie appelliert daran, Vorurteile abzubauen und den Betroffenen auf Augenhöhe zu begegnen und schreckt auch vor kontroversen Themen wie Amok, Terror und Suizid nicht zurück. Das Buch soll nicht zuletzt auch Menschen dazu anregen, sich gut um sich selbst und die eigene Psyche zu kümmern. Es richtet sich gleichermaßen an Fachpersonal, Betroffene und interessierte Laien. ● thu

## GESUNDHEITSTAG IN RV WIESBADEN

# AUF DEN SPUREN VON GLÜCK UND WOHLBEFINDEN

Glück und Gesundheit – gerade zum Jahreswechsel hat so gut wie jeder diese Wünsche entgegengenommen oder selbst an andere gerichtet. Mit beiden Begriffen, die für das Wohlbefinden in Beruf und Privatleben offenkundig so wichtig sind, konnten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ende Oktober beim Gesundheitstag in der LWV-Regionalverwaltung Wiesbaden ausführlich auseinandersetzen.

Wie gelingt es, ein glückliches und gesundes Leben zu führen? Diese Frage rückte Jochen Köhler, Experte für betriebliches Gesundheitsmanagement, in seinem Eröffnungsvortrag in den Mittelpunkt. Nach der Theorie ging es für die Teilnehmenden in die Praxis: bei Workshops wie einem Augentraining, einer Fitness-Einheit zur Wirbelsäulengymnastik oder einem Kurs für gesunde Ernährung, den Ursula Unser als Kollegin der Regionalverwaltung leitete. Darüber hinaus standen Kurse in gewaltfreier Kommunikation, Jin Shin Jyutsu sowie Achtsamkeit zur Auswahl.

Das Mainzer Improvisationstheater „Die Affirmative“ begeisterte zum Abschluss des Gesundheitstages die LWV-Beschäftigten. Alle Szenen entstanden innerhalb weniger Sekunden live vor den Augen des Publikums. Dabei verarbeiteten die Schauspieler die Zurufe der Zuschauer, die von den Eindrücken des Gesundheitstages geprägt waren, sehr unterhaltsam in einem witzigen, emotionalen und mitreißenden Theater.

Der Gesundheitstag wurde vom Arbeitskreis Gesundheit sowie dem Fachbereich Personal, unterstützt durch den örtlichen Personalrat, geplant und veranstaltet. ● ptr





## AUSBILDUNGSFAHRT 2018

# NACHWUCHSKRÄFTE BESUCHEN DIE GEDENKSTÄTTE HADAMAR

Die Ausbildungsfahrt der Auszubildenden, Inspektoranwärterinnen und -anwärter des Jahrganges 2016 ging im Herbst vergangenen Jahres zur Gedenkstätte Hadamar. Drei Stunden dauerte die Führung unter Leitung von Claudia Schaaf, einer der Pädagogischen Mitarbeiterinnen der Gedenkstätte.

Angelpunkte der Führung waren die T4-Busgarage, die im Jahre 2006 restauriert und durch die finanzielle Unterstützung des LWV wieder nahe des Originalschauplatzes aufgebaut worden war, der Ausstellungsraum, welcher die Geschichte in Form von Plakaten und Säulen der „Opfer“ sowie

der Geschehnisse in Hadamar erzählt, und die Kellerräume, in denen sich die Gaskammer, der Sezierraum und der Standort des einstigen Krematoriums befinden. Des Weiteren wurde der ehemalige Anstaltsfriedhof besucht.

Die umfangreichen Informationen über die NS-Euthanasieverbrechen hinterließen bei den Nachwuchskräften ein Gefühl von Betroffenheit. Manche reagierten mit Entsetzen. Ein Besuch der Gedenkstätte, so ihr Resümee, sei unerlässlich, um die Erinnerung an die NS-Euthanasie und das Gedenken an die ermordeten Menschen wach zu halten.

• Rebekka Guttensohn, Nadine Jung, Janet Zahn/ebo

## FACHTAGUNG

# ZUR UMSETZUNG DES BTHG

Mehr als 110 Expertinnen und Experten haben im November an der Fachtagung des LWV zum BTHG teilgenommen. Ziel war es, insbesondere mit den Leistungserbringern vor Ort, mit Sozialpolitikerinnen und -politikern sowie den Leistungsberechtigten in einen Dialog zu kommen. In seinem Impulsvortrag plädierte Professor Albrecht Rohrmann von der Universität Siegen für eine intensive Zusammenarbeit aller Akteure. Die Sozialdezernentin und Bürgermeisterin Ilona Friedrich beschrieb, wie sich die Stadt Kassel auf die Umset-

zung des BTHG vorbereitet und schließlich kamen Interessenvertretungen behinderter Menschen, Leistungserbringer und kommunale Spitzenverbände zu Wort. In den Workshops am Nachmittag gab es viele Anregungen, wie die Zusammenarbeit und der Austausch künftig funktionieren könnten.

Die einhellige Stimmung: Die Fachtagung sollte bald wiederholt werden. Landesdirektorin Susanne Selbert, die begrüßt und die Position des LWV deutlich gemacht hatte, sagte dies in ihrem Schlusswort zu.

• ebo



## VORTRÄGE UND GESPRÄCHE ZU PSYCHISCHEN ERKRANKUNGEN NEUE INFOREIHE GESTARTET

„Psyche & Seele. Die Vitos Gesundheitsgespräche“ heißt eine neue Inforeihe von Vitos Gießen-Marburg. Bei den Veranstaltungen greifen Gesundheitsexperten von Vitos in Vorträgen bzw. Workshops einmal monatlich jeweils ein Thema aus den Bereichen Psychologie und Psychiatrie auf. Anschließend besteht jeweils die Möglichkeit des persönlichen Austauschs mit den Referenten. Die Veranstaltungen finden abwechselnd an den Standorten Gießen und Marburg statt und richten sich vor allem an Betroffene und an all diejenigen, die etwas über die menschliche Psyche und Psychologie lernen möchten. Weiter geht es am 30. Januar 2019 in Gießen mit der Veranstaltung „Belastungssituationen im Alltag meistern“. Sie wurde von Oberärztin Ute Wölfel in Zusammenarbeit mit Pflegekräften entwickelt. Es geht darum, Stresssituationen im Alltag mithilfe von sogenannten Skills, also erlernbaren Fähigkeiten, zu bewältigen. ● Vitos/thu  
**Das Halbjahresprogramm der Inforeihe mit den genauen Veranstaltungsorten finden Sie unter:**  
[www.vitos-giessen-marburg.de](http://www.vitos-giessen-marburg.de).



## BETRIEBLICHES GESUNDHEITSMANAGEMENT

### KONZERNWEITES KONZEPT GEHT AN DEN START



„Fit bei Vitos“ heißt das betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM), das Vitos 2018 auf die Balance Scorecard genommen hat, um konzernweit Mindeststandards zu entwickeln. Ziel ist es, konzernweit in allen Gesellschaften gesundheitsorientierte Angebote zu schaffen, um die Gesundheit und die Arbeitsfähigkeit der Beschäftigten zu fördern.

Konkret sollen die Führungskräfte für ein „gesundheitsorientiertes Führen“ und die Verantwortung der Mitarbeiter für die eigene Gesundheit gestärkt werden. Eine berufs- und einrich-

tungsübergreifende Projektgruppe hat dazu ein Konzept mit einem ganzen Maßnahmenkatalog entwickelt, der noch weiter ergänzt werden kann.

Für unternehmensweit einheitliche Strukturen des Gesundheitsmanagements soll in Zukunft ein zentraler Steuerungskreis sorgen. Gesundheitskoordinatoren werden in den Gesellschaften die operative Umsetzung des BGM verantworten, unterstützt werden sie dabei von den örtlichen Arbeitskreisen „Gesundheit“. Schon jetzt steht fest, dass es zum Thema „gesunde Führung“ ein Pilotprojekt geben wird. In allen Vitos Gesellschaften wird jetzt ein Gesundheitstag als Kick-Off-Veranstaltung organisiert.

● Vitos/rvk



# wo Orkane gestoppt werden

**RIEDSTADT.** Keiner will sie haben. Aus vielen Einrichtungen sind sie rausgeflogen. Vier Männer, eine Frau – traumatisiert, beeinträchtigt, auffällig – wohnen jetzt in der heilpädagogisch-therapeutischen Intensivgruppe von Vitos Behindertenhilfe in Riedstadt. Filmen und gefilmt werden gehört hier zur Tagesordnung. Warum mit Marte Meo manches besser gelingt.



REVIEW:  
Ruth Liebald und Guido Gebhardt  
bei der Videoanalyse

Bastian Lindner sitzt am Tisch in seinem Arbeitsraum. Vor sich eine Kiste – halb so groß wie ein Schuhkarton – gefüllt mit Tischtennisbällen. Daneben ist ein Loch. „Jetzt beginnt Bastian mit der Arbeit“, sagt sein Betreuer Guido Gebhardt, 53. Dabei betont er das Wort Arbeit und berührt ihn am Arm. Los geht's. Bastian Lindner, 27, groß, schlank, tastet nach dem ersten Ball und schiebt ihn in das Loch. Dann den zweiten. Guido Gebhardt kommentiert: „Bastian wirft den Ball in das Loch.“ Kleine Pause. Dann antwortet Bastian Lindner: „indasloch.“ Dabei steigt seine Stimme an, verharrt kurz auf dem hohen Ton und fällt steil ab, es klingt wie Singsang.

#### WISSEN, WIE MAN DURCHDRINGT

Stopp. Der Film ist zu Ende. Die Sequenz von 1:28 Minute haben sich Guido Gebhardt und die Sozialpädagogin Ruth Liebald am Laptop angeschaut. Gebhardt hat um eine Rückmeldung gebeten. Er will wissen, wo es ihm gelingt, mit dem jungen Mann in Kontakt zu kommen. Auf herkömmlichen Wegen geht das kaum. Weil Bastian Lindner blind ist, kann ein

Betreuer keinen Kontakt über die Augen herstellen. Zudem ist bei ihm frühkindlicher Autismus festgestellt worden und er ist geistig beeinträchtigt. Das Wort „behindert“ findet Ruth Liebald, 39, zu mächtig. Als sei es unmöglich, zu ihm durchzudringen. Ist es aber nicht, man muss nur wissen wie. Wenn Bastian Lindner alles zu viel wird, die vielen Stimmen in der Wohngruppe, die klappernden Löffel, Stühle, die über den Boden quietschen, und Tassen, die auf Unterteller knallen, wenn ein Orkan an Reizen in seinen Kopf eindringt, kann es passieren, dass er sich selbst verletzt. Dann beißt er sich oder schlägt mit beiden Händen fest gegen seinen Kopf. Immer wieder. Hindert ihn keiner daran, wird er den Kopf auf den Boden knallen, um den Orkan zu stoppen.

#### DER FILM BRINGT ES ZUTAGE

Ruth Liebald spult den Film zurück, startet: „Hier“, sie deutet mit dem Zeigefinger Richtung Bildschirm, „berührst du ihn am Oberarm, du gibst ihm den Impuls, wohin seine Bewegung gehen soll. Bastian folgt dir und tastet nach dem Ball.“ Guido

Gebhardt nickt. Ein solcher Augenblick ist in Wirklichkeit so schnell vorbei, dass er ihn vielleicht gar nicht wahrnimmt. Ruth Liebald spult zu der Szene, als Lindner „indasloch“ singt. „Hier nimmst du wahr, dass Bastian Unterstützung braucht. Du benennst, was er tut, er nimmt das auf und wiederholt es. Es entsteht ein kleiner Dialog. Und schau mal, Bastian lächelt.“ Tatsächlich. Bastian Lindner ist gelöst, der Orkan weit weg. Das hat Guido Gebhardt in dem Moment nicht sehen können, weil er hinter ihm stand. Erst der Film bringt es zutage.

Was hier stattfindet, ist ein sogenanntes Review, eine Rückmeldung nach Marte Meo. Das ist ein Konzept aus der Pädagogik, das Betreuer bei ihrer Arbeit unterstützt. Wichtigstes Hilfsmittel ist die Filmkamera. Die Sozialpädagogin Ruth Liebald ist häufig mit der Kamera unterwegs. Es ist mit allen Betreuern so vereinbart, dass Alltagsszenen gefilmt werden. So ist es auch normal, dass sie die Kamera aufs Stativ montiert, sagt: „Ich filme dann mal...“ und wieder rausgeht. Kann sein, dass aus dem umfangreichen Filmmaterial nur eine kurze Szene fürs Review herausgegriffen wird. Die Besprechung übernimmt Liebald. Sie ist Supervisorin für Marte Meo und bildet die sogenannten Practitioner weiter.

### WAHRNEHMEN, FOLGEN, BENENNEN

Wer ihr zuhört, wird bestimmte Begriffe immer wieder hören. Wahrnehmen-Folgen-Benennen. Guido Gebhardt hat wahrgenommen, was Bastian braucht, und hat benannt, was er tut. Damit leitet er ihn positiv durch eine Situation. Es sind alltägliche Situationen, die gefilmt und hinterher besprochen werden. Herausgegriffen werden die positiven Beispiele. „Was uns misslingt, sehen wir alle selbst immer sofort“, sagt Ruth Liebald. „Aber was uns gelingt, geht oft im Alltag unter.“ Solche Momente gilt es zu finden, sich anzuschauen und bewusst zu machen. Um als Betreuer gezielt danach handeln zu können.

Die Filme mit gelungenen Situationen sind auch eine Form von positiver Rückmeldung für eine Arbeit, wo Fortschritte oft nur in winzigen Schritten sichtbar werden. Klar, bei der Arbeit gefilmt zu werden und die Filme gemeinsam – oft sogar im Team – anzuschauen, ist eine Hürde. „Anfangs ist es normal, dass mir bei Schulungen neue Kollegen den USB-Stick mit ängstlichen Augen in die Hand drücken, vielleicht noch mit dem Satz: „Heute ist irgendwie alles danebengegangen.““ Nach einer gemeinsamen Betrachtung und positiven Bewertung gingen sie jedoch „gestärkt und mit erhobenem Kopf“ zurück an die Arbeit.

### BEREICHERUNG FÜRS TEAM

Das ging Guido Gebhardt ähnlich. Zunächst hatte er ein mulmiges Gefühl, inzwischen vergisst er die Kamera oft auszuschalten. „Ich sehe das als Bereicherung, auf Dinge



aufmerksam gemacht zu werden, die mir in der Arbeit helfen.“ Gebhardt ist Altenpfleger und hat in vielen Kliniken, geriatrischen Einrichtungen und Reha-Zentren gearbeitet. „Dieses Team ist aber herausragend.“ Weil viel Wert auf Wertschätzung gelegt werde, auch durch Marte Meo. Das gesamte Team wird in der Methode weitergebildet. Die Gesellschaft Vitos Teilhabe kommt für die Kosten auf.

Bastian Lindner ist als Zweiter zur heilpädagogisch-therapeutischen Intensivgruppe gestoßen. In das Haus mit dem großen Garten und der Hängematte, die er so liebt. Rundherum ist ein Zaun; Tore und Türen sind verschlossen. Die Wohngruppe auf dem Gelände des Philipppshospitals gibt es seit drei Jahren, sie ist nahezu einmalig in Hessen. Weil alle anderen Einrichtungen Menschen wie Bastian Lindner und Sybille Frey-eisen, Mahmut Öner, David Sebald, Leon Baerkraut und Daniel Sonter (Namen geändert) abgewiesen haben. Weil sie als zu schwierig galten. „Wir machen möglich, wo nichts anderes mehr möglich ist“, sagt Ruth Liebald selbstbewusst.

### VERHALTEN ANDERS DEUTEN

Als „extrem schwierig mit Neigung zu Selbst- und Fremdaggression“ zog auch Bastian Lindner in die Wohngruppe. Hier ist man geübt darin, Verhalten anders zu deuten. „Ja, er greift manchmal um sich und es kann sein, dass er dabei einen Mitarbeiter erwischt“, sagt Guido Gebhardt. „Aber das tut er aus der Not heraus und weil er Halt sucht.“ Wenn der Orkan an-





rollt und sich Lindner selbst und andere schwer verletzen würde, wird er mit speziellen Fixiergurten am Bett festgemacht. Dafür gibt es einen richterlichen Beschluss.

Ruth Liebald kennt die ablehnende Reaktion auf Fixierungen. Doch die Alternative wäre, die Bewohner mit Medikamenten zu sedieren und nichts mehr gemeinsam mit ihnen tun zu können. Ist jemand jedoch angegurtet, läuft das Programm weiter: Ein Betreuer setzt sich an sein Bett, spricht mit ihm, beschäftigt sich mit ihm. Bastian Lindner kommt am besten klar, wenn man ihn eine Weile in Ruhe lässt.

Anfangs waren es nur wenige Minuten, in denen er nicht fixiert war. Heute ist er tagsüber die meiste Zeit nicht angegurtet und er kann allein in seinem Zimmer sein. „Er macht wirklich eine gute Entwicklung“, sagt Ruth Liebald. Rückschläge nicht ausgeschlossen.

Sie spult zu einem weiteren Film. Es ist morgens, der junge Mann liegt im Bett und will nicht aufstehen. Guido Gebhardt steht am Fußende und redet mit ihm. Seine Stimme ist ruhig, seine Bewegungen langsam. Alles an ihm signalisiert: Ich habe Zeit. Bastian Lindner schüttelt die Hände aus, rollt sich zusammen, als würde er gleich Sit-ups machen, streckt sich wieder lang. Vorsichtig zieht ihn Gebhardt am Fuß. „Ihr habt wirklich eine gute Atmosphäre“, sagt Ruth Liebald. Lindner ist gut gelaunt. Der Orkan nicht in Sicht. Das könnte ein guter Tag werden.

● Michaela Böhm

## HINTERGRUND

### AUS EIGENER KRAFT

„Marte Meo“ ist eine videobasierte Methode zur Entwicklungsunterstützung und Beratung, die von der Niederländerin Maria Aarts entwickelt wurde. Der Name der Methode wurde aus dem Lateinischen abgeleitet. Sinngemäß bedeutet er: „Aus eigener Kraft“. Den Anstoß zur Entwicklung der Methode erhielt Maria Aarts bereits Ende der 1970er-Jahre, unter anderem in ihrer Arbeit mit autistischen Kindern in einem Tagesbehandlungszentrum in den Niederlanden. In den Folgejahren entwickelte Maria Aarts, zunächst gemeinsam mit Kollegen, das videogestützte „Orion Home-Trainingsprogramm“ und ab 1987 schließlich ihre eigene Methode, die sie „Marte Meo“ nannte.

#### Wie arbeitet und was bewirkt Marte Meo?

Marte Meo konzentriert sich auf die grundlegenden Bausteine der gelingenden Interaktion und Kommunikation von Menschen. Durch Marte Meo werden Eltern, Angehörige und Fachleute befähigt, unterstützende Interaktions- und Kommunikationsfähigkeiten bildgestützt wahrzunehmen, zu trainieren und weiterzuentwickeln.

#### Wo kommt Marte Meo zum Einsatz?

Aktuell wird Marte Meo in mehr als 40 Ländern der Welt in unterschiedlichsten psychosozialen, pädagogischen und pflegerischen Arbeitsfeldern sowie im Gesundheitswesen und in therapeutischen Settings erfolgreich eingesetzt und genutzt. So zum Beispiel in Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe, in Kindertagesstätten und Kinderkrippen, in Einrichtungen der Behindertenhilfe, der Altenhilfe, in der Arbeit mit an Demenz erkrankten Menschen. In Schulen, Heimen, Kliniken, in der Frühförderung, in Pflegefamilien und Beratungsstellen.

Marte Meo haben wir zunächst 2010 in den Einrichtungen der Vitos Behindertenhilfe in Riedstadt eingeführt. Bei Vitos Teilhabe setzen wir Marte Meo sowohl in der Jugendhilfe als auch in den Einrichtungen der Behindertenhilfe ein. Mehr als 100 geschulte Mitarbeiter nutzen Marte Meo bereits täglich zur Verbesserung der Lebens- und Betreuungsqualität.

Das Erleben des eigenen Wirkens im alltäglichen Tun ist darüber hinaus auch für Fachleute, Angehörige und professionell Betreuende ein wirksames Mittel, um psychischer Erschöpfung oder Burnout vorzubeugen.

In der Betreuung von Menschen mit schwersten Behinderungen, herausforderndem Verhalten, fortschreitend verlaufenden, demenziellen und anderen gerontopsychiatrischen Erkrankungen will Marte Meo eine Atmosphäre schaffen, in der es möglich wird, schwer erkennbare oder nur noch in Ansätzen verbliebene Ressourcen und Fähigkeiten in einem größtmöglichen Maß zu nutzen. Betreute sollen sich hierdurch, trotz aller Einschränkungen, positiv und wertgeschätzt wahrgenommen und sich in ihrer „eigenen Kraft“ unterstützt fühlen.

● Alexander Kurz-Fehrlé, Auszug aus [blog.vitos.de](http://blog.vitos.de)



# Die Frau, die Theater macht

**IDSTEIN.** Annette Lüders ist seit 2002 die Theatermacherin an der Max-Kirmsse-Schule – und füllt ihre Rolle engagiert aus. Die Theatergruppe KOMIKO ist ein kreatives Aushängeschild und die LWV-Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung eine von 20 KulturSchulen in Hessen. Das Programm unter der Ägide des Kultusministeriums besteht seit zehn Jahren.

„Ich bin die Milch“, stellt sich Julia vor. „Ich bin die Deutsche Markenbutter“, sagt Samir. Die 15 Jugendlichen, die sich in der Mehrzweckhalle der Max-Kirmsse-Schule auf blauen Turnmatten niedergelassen haben, lachen laut oder grinsen zumindest. Sie denken an Samirs Kostüm, und Lehrerin Annette

Lüders schwärmt: „Sieht wie echte Butter aus!“ So, wie eigentlich alle Kostüme und Requisiten der Theatergruppe KOMIKO ins Auge stechen. „Dafür sind wir schon bekannt. Wenn wir vor den Grundschulern und Kindergartenkindern in Idstein auftreten, sind die Kleinen immer sehr beeindruckt.“

Fotos: Rolf K. Wegst



EINSTIEG: Annette Lüders stimmt ihre Gruppe auf das Theaterspiel ein.

### WAS NACHTS IM KÜHLSCHRANK PASSIERT

Doch bis dahin, bis zum kommenden März, gibt es am aktuellen Stück noch viel zu tun. An diesem Dienstagmorgen feilen die Schülerinnen und Schüler der Gruppe Darstellendes Spiel an ihren Rollen. Keine gewöhnlichen Rollen, denn die 15- bis 19-Jährigen werden als Salat und Sahnehäubchen, als Erdbeeren, Eier, Ketchup, Marmelade, Leberwurst, Pizza und Handkäse – beinahe alles, was der Kühlschrank hergibt – auf der Bühne stehen. Der 20-jährige Jan hat sogar eine Doppelrolle: „Ich bin der Tabasco und der Schoko-Weihnachtsmann.“ Worum geht es hier eigentlich? Annette Lüders, die bisher die Darsteller selber hat sprechen lassen, zieht kurzzeitig das Wort an sich: „Wir spielen, was nachts im Kühlschrank passiert, wenn die Menschen nicht gucken.“

Da treten die Lebensmittel in den Gruppen ihrer Kühlschrankfächer auf, mokieren sich über die vom anderen Fach oder erleben Abenteuer mit fiesen Ameisen, weil jemand die Kühlschranktür offengelassen hat. Tomate und Mozzarella geben den Stoff für eine Lovestory, ehe sie schnöde getrennt werden. Und dann ist da noch besagter Schoko-Weihnachtsmann mit dem abgebissenen Kopf, der in der hintersten Ecke des Kühlschranks sein Dasein fristet. Der sich vergessen und

ausgegrenzt fühlt, anders als die anderen. „Dieses Thema taucht in jedem unserer Stücke auf“, sagt Annette Lüders. Es spiegelt die Erfahrungen und Empfindungen vieler Schüler aufgrund ihrer Einschränkungen wider. „Das Schauspielen gibt ihnen die Möglichkeit, solche Gefühle zu bearbeiten. Das tut den Jugendlichen gut.“

### „JEDER KANN SEINE TRÄUME LEBEN“

Der Reiz des Kreativen in der aktuellen Produktion: Jedes Lebensmittel hat seinen eigenen Charakter. Und den kitzelt die Theaterpädagogin schauspielerisch aus den Darstellern, die alle eine geistige Behinderung haben, heraus. Da gibt es die empfindliche Erdbeere, die beleidigte Leberwurst, das zerbrechliche Ei, die fluffige Sahne, den handfesten Schinken. „Die Idee, Lebensmittel zu verkörpern, kam von den Schülern selbst. Jeder konnte sich aussuchen, zu welchem Nahrungsmittel er sich hingezogen fühlt“, berichtet Annette Lüders und flachst: „Hier kann jeder seine Träume leben!“ Es ist offensichtlich, dass die Pädagogin für das Theaterspiel mit ihrer Gruppe brennt – und für das Stück, das die 30 Schülerinnen und Schüler der dreijährigen Berufsorientierungsstufe in jedem Jahr gemeinsam auf die Beine stellen.



AM COMPUTER: Erzieher Jochen Grabsch und seine Schüler produzieren Videos.

Neben den Jugendlichen, die sich auf die Bühne wagen, die spielen, reden, tanzen und Mitmach-Lieder singen, werden in den zeitgleich laufenden Werkstätten Kostüme genäht und Kulissen und Requisiten gebastelt. Die vierköpfige Technik-Gruppe, die Erzieher Jochen Grabsch leitet, produziert Filme, schneidet sie und unterlegt sie mit Musik. 15 kurze Video-Sequenzen zur Einspielung ins Stück sind diesmal vorgesehen. Für das richtige Licht und den Ton sind die Techniker auch zuständig.

Derweil werkeln die Jugendlichen vom Kulissenbau an einer Requisite, um die sich im Stück alles dreht: einem Kühlschrank aus Styropor und Holz. In den Maßen zwei Meter mal einundzwanzig und der 60er-Jahre-Optik ein beeindruckendes Teil. Das handwerkliche Know-how dafür vermitteln Sozialpädagoge Detlef Rieger und Teilhabe-Assistent Peter Hombach, der auch schon Motivwagen für den Mainzer Karneval gebaut hat.

### REGISSEURIN UND AUTORIN

Am Ende laufen die Fäden aus Schauspiel, Kostümnäherei, Requisite und Technik bei Annette Lüders zusammen. Sie ist die Stückeschreiberin, die die Ideen der Schüler aufgreift, mit ihnen entwickelt und dann in einem Text zusammenfügt. Sie ist die Regisseurin, die die Jugendlichen schauspielerisch anleitet, unterstützt von ihrem Kollegen Bernd Wenninger. Sie motiviert, beruhigt bei Lampenfieber und tröstet, wenn mal etwas nicht so klappt. In jedem Stück übernimmt sie eine Rolle, in der sie durchgängig auf der Bühne ist, um aus dem Hintergrund zu dirigieren oder einfach nur da zu sein. „Zur Beruhigung. Es gibt Schüler, die brauchen das einfach, mich nur mal kurz zu berühren.“ Diesmal ist Annette Lüders das Thermometer im Kühlschrank. Was gut zu ihr passt, schließlich ist die Theaterpädagogin auch in den Proben für die richtige Betriebstemperatur in der Gruppe zuständig.

Seit 1995 arbeitet die ausgebildete Förderschullehrerin an der Max-Kirmsse-Schule. Weil ihr das Darstellende Spiel lag, studierte Annette Lüders berufsbegleitend Theaterpädagogik als zusätzliches Unterrichtsfach in Frankfurt. Seit 2002 leitet sie jährlich eine Theaterproduktion. Und das so kreativ, dass die Theatergruppe KOMIKO regelmäßig im März eine umjubelte Vorstellung bei den Schultheatertagen in Wiesbaden auf die Bretter bringt. Nach einem Krimi, mit dem die Idsteiner in 2017 Sieger beim hessischen Schultheatertreffen in Schlitz wurden, diesmal also „Im Kühlschrank brennt noch Licht“.

### MUT UND SELBSTBEWUSSTSEIN

In der Schul-Mehrzweckhalle sind alle Darsteller inzwischen auf den Beinen. Annette Lüders zählt ab und bildet drei Gruppen. Eine ist die Sahne, alle sagen laut: „Lass mich!“ Eine ist der Schinken, alle sagen: „Lecker würzig.“ Eine ist die Pizza, alle rufen: „Mamma Mia!“ Die Pädagogin hakt nach: „Wie bewegt man sich als Pizza?“ „Heiß und fettig“, kommt es prompt zurück und alle lachen. Dann spielt die Lehrerin vor, wie sie es meint: „Ihr lauft sahnig-geschmeidig. Ihr lauft italienisch und ihr bayrisch.“

Das Schauspielen, die kreative Arbeit, „ist für unsere Jugendlichen unheimlich wertvoll“, sagt Annette Lüders. Alle Mitwirkenden hätten enorm an Selbstwertgefühl hinzugewonnen. „Wer besondere Lernbedingungen braucht und noch dazu in der Pubertät steckt, dann noch in ein komisches Kostüm schlüpft und sich auf die Bühne stellt, wo ihn alle anstarren, der braucht Mut und Selbstbewusstsein. Das lernen die Schüler hier beim Theaterspiel.“ ● Petra Schaumburg-Reis

**Aufführungstermine: 21. und 22. März, 10 Uhr, Mehrzweckhalle Max-Kirmsse-Schule  
26. März, 11 Uhr, Staatstheater Wiesbaden**



## „EINE CHANCE, UNS NEU AUFZUSTELLEN“

*Interview mit Annette Sauer, Schulleiterin der Max-Kirmsse-KulturSchule*



**Frau Sauer, die Max-Kirmsse-Schule zählt zu den 20 KulturSchulen in Hessen. Nur zwei Förderschulen – Ihre und die Friedrich-von-Bodelschwingh-Schule in Wiesbaden – sind für dieses Programm des Hessischen Kultusministeriums derzeit zertifiziert. Was ist das Besondere an einer KulturSchule?**

Wir geben Zeit und Raum für Kreativität im Schulalltag, für kulturelle Bildung, für das Lernen mit allen Sinnen. Zum Beispiel steht für alle Schülerinnen und Schüler in der ersten Doppelstunde am Dienstag kreatives Arbeiten auf dem Stundenplan. Sie können – in festen Gruppen – malen, fotografieren, filmen, nähen, mit Naturmaterialien basteln, handwerklich tätig sein. Dazu zählt auch das Darstellende Spiel. Aus allem zusammen entsteht dann in der Berufsorientierungsstufe das jährliche Theaterstück. Für die schwer- und mehrfachbehinderten Kinder und Jugendliche gibt es ein Angebot basaler Bewegungserfahrungen. Wir nennen die Dienstags-Angebote „Kulturwerkstätten“. KulturSchule heißt darüber hinaus, dass wir das künstlerische Gestalten und kreative Lernmethoden auf alle Lernbereiche anwenden. Auf Deutsch, Mathe, Sachunterricht, Sport, Arbeitslehre.

### **Wie funktioniert das?**

Ein Beispiel ist der Mathe-Tag. Er findet mindestens einmal im Schuljahr für alle Schüler und Lehrkräfte zu einem spe-

ziellen Thema statt. Beim letzten Mal ging es an verschiedenen Stationen um das Thema Zeit. Da gab es auch eine theaterpädagogische Annäherung. Eine Szene war aufgebaut, ein Tisch, umgefallene Stühle. Für die Schüler sollten die zeitlichen Zusammenhänge erlebbar werden: Wie ist gerade die Situation? Was ist geschehen? Was wird noch passieren? Der nächste Mathe-Tag steht unter dem Motto „Im Spiegel“.

Zu uns als KulturSchule gehört auch die Kultur des Zusammenlebens. Jeden Freitagmorgen ist „Stark im Team“-Zeit. Der Tag beginnt auf dem Schulhof mit Spielen, die den Teamgeist und das Zusammengehörigkeitsgefühl schulen. Es geht um das Miteinander, um Teilhabe aller.

### **Welche Motivation hatten Sie, KulturSchule zu werden?**

Die KulturSchule war für uns eine Chance, uns neu aufzustellen. Nachdem wir nicht länger Schule für kranke Kinder und Jugendliche waren und den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung verloren hatten, sind wir stark geschrumpft. Alle – Lehrerinnen, Lehrer und Eltern – waren hundertprozentig dafür, das kulturelle Profil der Schule zu stärken. Vor zehn Jahren wurde das Entwicklungsprogramm der KulturSchulen vom Kultusministerium ins Leben gerufen. An der Max-Kirmsse-Schule wird schon seit jeher kreativ gearbeitet und Theater gespielt. Deshalb

haben wir uns für das Programm beworben. 2015 wurden wir in den Kreis der KulturSchulen aufgenommen. Seit 2017 sind wir zertifiziert.

### **Welche Vorteile haben die KulturSchulen?**

Das Programm unterstützt eine Professionalisierung der Lehrkräfte. Lehrer, Kulturschulbeauftragte und Schulleitungen können an zwei- bis dreitägigen Fachforen teilnehmen. Dort arbeiten wir mit Künstlern und Pädagogen zusammen. Im Vordergrund steht, die eigene Beziehung zur Kunst und zur künstlerischen Praxis zu bestimmen. Es geht auch um den Austausch der Lehrer untereinander, denn die KulturSchulen bilden ein Netzwerk und sollen Multiplikatoren sein. Wir werden vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Universität Marburg wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

### **Was haben Sie an Ihrer KulturSchule noch vor?**

Sehr viel. Unter anderem erhalten wir finanzielle Unterstützung vom Kultusministerium für die Kooperation mit Künstlern. Bis jetzt hatten wir Projekte mit einem Grafiker und einem Holzkünstler. Als nächstes wollen wir in Richtung Musik gehen mit einem Künstler, der mit Alltagsgegenständen Klänge erzeugt und Klangkunstwerke baut.

● Das Interview führte Petra Schaumburg-Reis

## Gedenkstätte **HADAMAR**

### GEDENKVERANSTALTUNG ZUM KRIEGSENDE

Anlässlich des Kriegsendes und des Jahrestages der Befreiung der „Tötungsanstalt Hadamar“ durch US-Militär am 26. März 1945 findet am **26. März** dieses Jahres wieder eine Gedenkveranstaltung statt: Emmanuelle Courteix (Geige), Petra Gramp (Cello), Ursel Sauer (Geige) geben ab 18 Uhr ein Konzert in der Gedenkstätte. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Stadt Hadamar und der Vitos Weil-Lahn gGmbH statt.

### VORTRÄGE UND LESUNG

„Beginn der NS-Euthanasie. Das deutsch besetzte Polen 1939 - 45“. Unter diesem Titel findet am **24. Januar** um 19 Uhr die nächste Veranstaltung der Reihe „Hadamar- Gespräche“ in Kooperation mit dem Stadtarchiv Limburg im dortigen Rathaus, Werner-Senger-Str. 10, statt. Es referiert Robert Parzer vom Hessischen Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden. Am **26. Januar** werden ab 12 Uhr auf dem Schlossplatz in Hadamar die grauen Busse verabschiedet. Passend zum Abbau des Denkmals gibt es szenische Lesungen. Am **19. Februar** ab 18 Uhr eröffnet Franziska Schmidt von der Gedenkstätte mit einem Vortrag die Dauerausstellung zur Baugeschichte des Hauptgebäudes der ehemaligen Tötungsanstalt unter dem Titel „Das historische Gebäude – im Spiegel der Zeit“. ● thu

### AUSSTELLUNG: „ICH SAMMLE FARBEN FÜR DEN WINTER“

ideenreich, das offene Bathildisheimer Atelier für Menschen mit und ohne Behinderung, zeigt vom **31. Januar bis zum 13. Februar 2019** gegenständliche und abstrakte Kunst. Die Aus-



stellung „Ich sammle Farben für den Winter“ ist in der Sparkasse Bad Arolsen, Kirchplatz 8, zu sehen, wo sie am 31. Januar um 17.30 Uhr mit einer Vernissage eröffnet wird. Anschließend sind die Werke der Künstler am Montag, Dienstag und Freitag von 8.30 - 16.30 Uhr, am Mittwoch von 8.30 - 13 Uhr und am Donnerstag von 8.30 bis 18 Uhr zu sehen. ● rvk

### KUZ EICHBERG – COMEDY UND VIEL MUSIK



Mit viel Selbstironie und schwarzem Humor wirft der Kabarettist Kay Ray am **25. Januar** ab 20 Uhr im KUZ Eichberg einen Blick auf aktuelle gesellschaftliche Themen. Weiter geht es am **8. Februar** um 20 Uhr mit der international preisgekrönten Folkband DIKANDA, bevor am **23. Februar** ab 20 Uhr mit dem Programm des bekannten hessischen Komikers Maddin Schneider das nächste Highlight geboten wird. Hochwertige Gitarrenklänge in Verbindung mit irisch angehauchtem Gesang gibt es am **19. März** um 20 Uhr bei Kieran Goss und Annie Kinsella zu belauschen. Am **29. März** ab 20 Uhr tritt Anne Haigis im Rahmen ihrer Companions Tour auf dem Eichberg auf. Mit experimentellen Gospel-Klängen gibt sie den Zuhörerinnen und Zuhörern einen Einblick in ihr neues Live-Album. Die deutsche Sängerin Miss Allie bietet am **6. April** um 20 Uhr satirische Songs, sie spielt dazu auf der Akustik-Gitarre. Garantiert wird dabei kein Auge trocken bleiben. Biber Herrmann und Mr. Leu, früher unter ihrem Bandnamen Billy & the Winos bekannt, geben am **12. April** um 20 Uhr ihren verspäteten „Neujahrsempfang“. Biber Herrmann gilt als feste Größe der Blues-Szene. Mr. Leu gibt mit seiner gefühlvollen Stimme seine eigenen Balladen und die seiner Idole zum Besten. ● thu  
[Weitere Informationen und Programmhinweise unter www.kuz-eichberg.de](http://www.kuz-eichberg.de)

## 25-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

### Hauptverwaltung Kassel

**1.10.2018 Marco Gerlach**  
Amtsrat/stellv. Regionalmanager  
Fachbereich 214

**1.10.2018 André Schmidt-Hosse**  
Amtsrat/stellv. Regionalmanager  
Fachbereich 204

**1.10.2018 Götz Teudesmann**  
Oberinspektor  
Fachbereich 207

**1.10.2018 Michael Träbing**  
Verwaltungsrat/Funktions-  
bereichsleiter  
Fachbereich 201

### Vitos Kurhessen gGmbH, Bad Emstal

**20.10.2018**  
**Dr. Eva-Maria Knobloch-Lütke**  
Leitende Abteilungsärztin

### Stiftungsforsten Kloster Haina

**1.10.2018 Claudia Nickles**  
Beschäftigte

### Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg

**1.8.2018 Anja Görtler-Schork**  
Beschäftigte

**1.8.2018 Annette Heußen**  
Beschäftigte

**1.12.2018 Sabine Soika**  
Beschäftigte

## 40-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

### Hauptverwaltung Kassel

**19.11.2018 Iris Ruhwedel**  
Persönliche Referentin der  
Landesdirektorin

### Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg

**16.09.2018 Monika Neumann-Abdin**  
Beschäftigte

## IM RUHESTAND/IN RENTE

### Hauptverwaltung Kassel

**30.09.2018 Birgit Remhof**  
Beschäftigte  
Fachbereich 214

**30.11.2018 Peter Stange**  
Beschäftigter  
Fachbereich 103

### Regionalverwaltung Wiesbaden

**30.11.2018 Roland Breme**  
Beschäftigter/Regionalmanager  
Fachbereich 207

### Johann-Peter-Schäfer-Schule, Friedberg

**31.10.2018 Ottmar Hachenburger**  
Beschäftigter

### Freiherr-von-Schütz-Schule, Bad Camberg

**31.10.2018 Barbara Barner**  
Beschäftigte

### Gedenkstätte Hadamar

**31.12.2018 Rainer Schrömgies**  
Beschäftigter

## NACH MEHR ALS 10 DIENST- JAHREN AUSGESCHIEDEN

### Regionalverwaltung Darmstadt

**31.08.2018 Tony Schröder**  
Beschäftigter  
Fachbereich 206

## WIR TRAUERN

### Regionalverwaltung Darmstadt

**16.5.2018 Jennifer Agel**  
Inspektoranwärterin  
Fachbereich 105

## SCHWERBEHINDERTENVERTRETUNGEN BEIM LWV NEU GEWÄHLT

Ein komplett neu gewähltes Gremium vertritt die Interessen der schwerbehinderten Menschen in der **Regionalverwaltung Darmstadt**. Murat Özcan wurde zum neuen Vertrauensmann gewählt, sein erster Stellvertreter ist Steffen Diemar. Regine Jakob wurde zweite und Adelheid Sommer dritte Stellvertreterin.

In der **Hauptverwaltung Kassel** wurde Cornelia Marwede in ihrem Amt als Vertrauensfrau der schwerbehinderten Menschen bestätigt. Ebenso wieder gewählt wurde Stefanie Roßberg zur ersten Stellvertreterin. Neu gewählt wurde Benedikt Kothe, der die Funktion des zweiten Stellvertreters ausübt.

In der **Regionalverwaltung Wiesbaden** wurde Klaus Müller als Vertrauensmann der schwerbehinderten Menschen bestätigt. Ellen Bauer ist neue erste Stellvertreterin, Alexander Hennrich wurde neu ins Amt des zweiten Stellvertreters gewählt.



NEU IM AMT: (v. l.) die Vertrauensleute der schwerbehinderten Menschen in Darmstadt, Adelheid Sommer, Steffen Diemar, Regine Jakob und Murat Özcan.

● ptr

## ENGEL

Andrea Möller

2017

Kunstgruppe „Ein ägyptischer Vogel“  
des Wohnverbunds Mörfelden  
der Nieder-Ramstädter Diakonie  
[www.nrd.de](http://www.nrd.de)

Andrea Möller hat mit ihren Arbeiten auf Leinwand und Papier 2016 und 2017 an der Ausstellung BehindART teilgenommen. 2018 gewann sie den Weihnachtskarten-Wettbewerb des Paritätischen Hessen sowie der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.



**Der Landeswohlfahrtsverband Hessen ist ein Zusammenschluss der Landkreise und kreisfreien Städte, dem soziale Aufgaben übertragen wurden.**

**LWV**Hessen 

- Er unterstützt behinderte, psychisch kranke und sozial benachteiligte Menschen in ihrem Alltag und im Beruf.
- Er betreut Kriegsbeschädigte, deren Angehörige und Hinterbliebene.
- Er ist Träger von Förderschulen und Frühförderstellen.
- Er ist Alleingesellschafter der Vitos GmbH, die einen wesentlichen Teil der psychiatrischen Versorgung in Hessen sicherstellt.

[www.lwv-hessen.de](http://www.lwv-hessen.de)